

werden. Überall im schönen Lande waren Greuel geübt worden, nicht allein von den Seminolen, sondern auch von den Pflanzern, die zu beschreiben meine Feder sich weigert. Brand und Mord bezeichnieten als Endpunkte diese Greuel, was dazwischen lag, bleibe verschwiegen.

---

## II.

An dem breiten Flusse, welcher als Grenzscheide zwischen den Seminolen und Weißen im Friedensschlusse angenommen worden war, aber doch noch eine Strecke landeinwärts, lag die Pflanzung eines Spaniers, der seinen Stamm von jenem heldenkühnen Ritter ableitete, der mit Kolumbus in die neue Welt gekommen war und sich durch Mut und Tapferkeit unter seinen Begleitern ausgezeichnet hatte.

Djeda war sein Name. Don Sebastiano de Djeda war ein milder, sanfter Mann. Er hatte nie den Seminolen Veranlassung gegeben, feindselig gegen ihn zu sein, und allein seine Pflanzung war unberührt geblieben von den Überfällen der Wilden, obgleich er sich dagegen so gut in Verteidigungsstand gesetzt hatte wie jeder andere. Die Häuptlinge der Seminolen verboten ihren Kriegern, Djedas Pflanzung zu betreten, und so ging jedesmal der verheerende Sturm an ihm vorüber, ohne ihn im geringsten zu verletzen. Etwas der Art war noch nie vorgekommen, und dachte Sebastiano dem Grunde nach, so konnte er nur ein Ereignis als solchen ansehen, es war dieses: Vor einer Reihe von Jahren, ehe der Indianerkrieg ausgebrochen war, hatte einst Sebastiano einen Jagdzug in die Wälder jenseits der Savanne, welche sich an den Grenzen seiner